«Ich spiele nicht für 3000 Franken»

Daniel Tarone ein Opfer der Finanzkrise? Nach seinem Aus beim FC Aarau spielt er jetzt in der 1. Liga

Für Daniel Tarone beginnt mit dem FC Baden ein neues Kapitel. Hier spüre er das Vertrauen, das er zuvor zwei Jahre lang vermisst habe, sagt der 33-Jährige über seinen neuen Fussballklub.

VON ANDREAS FRETZ

Daniel Tarone, böse formuliert könnte man behaupten, Sie wurden von der Super League in die 1. Liga durchgereicht?
Daniel Tarone: Das tönt mit etwas zu negativ. Es ist ja nicht so, dass ich keine Angebote gehabt hätte, nur waren die finanziell nicht interessant. Allerdings stimmt es, dass sich aus der Super League niemand bei mir gemeldet hat. Stattdessen waren Wohlen, Thun oder auch Winterthur ein Thema.

Wären Sie ohne Finanzkrise noch in der Super League?
Das kann ich nicht beurteilen. Ich glaube, in der Challenge League ist fast kein Geld mehr vorhanden, sie leidet sicher viel stärker als die Super League. Ich habe mich entschieden, mit dem Profi-Fussball aufzuhören und meine Zukunft aufzubauen. Im Herbst beginne ich neben dem Fussball Vollzeit für eine Versicherung zu arbeiten.

Mit welcher Begründung hat der FC Aarau auf eine Vertragsverlängerung mit Ihnen verzichtet?
Als Spieler spürt man so etwas mit der Zeit. Unter Trainer Ryszard Komornicki habe ich nie wirklich eine Chance erhalten. Als er durch Jeff Saibene ersetzt wurde, hat sich an meiner Situation nichts verändert.

Wer hat Ihnen die schlechte Nachricht überbracht?
Ich habe es aus der Zeitung erfahren. Offenbar geht man in Aarau mit solchen Informationen zuerst an die Presse. Das hat mich extrem gestört.

Überrascht Sie Aaraus bisheriges Abschneiden in der neuen Saison?
Spieler wie Page, Mutsch oder Nushi kann man nicht einfach so ersetzen. Sehr viele Spieler sind gegangen, dafür hat Aarau zwei unbekannte Moldawier geholt. Ein solches Vorgehen birgt Risiken. In Aaraus Kader stehen maximal elf Super-League-taugliche Spieler. Jetzt ist es wichtig, dass innerhalb des Vereins keine Selbstzerfleischung beginnt.

Zu Ihrem neuen Verein: Wie sind Sie beim FC Baden gelandet?
Der erste Kontakt kam durch Badens Sportchef Pedro Facchinetti zustande. Als sich Baden und Facchinetti trennten, blieb der Kontakt zu Trainer Mirko Pavlicevic bestehen. Wir absolvieren beide den A-Trainerkurs. Mirko hat angedeutet, dass ich sein Wunschspieler bin. In Baden spüre ich das Vertrauen der Verantwortlichen. Ein Gefühl, das mir zwei Jahre lang gefehlt hat.

Daniel Tarone hat seinen neuen Platz gefunden.

BILD: SUSI BODMER

ZUR PERSON
Daniel Tarone
Geboren: 26. Okt. 1975
Karriere: Rund 380 Spiele für FC Zürich, FC Aarau, AC Bellinzona und FC Schaffhausen.
Position: Mittelfeld
Familie: Seit 2001 verheiratet mit Loredana. Tochter Hoara (3) und Sohn Raoul (1).
Wohnort: Mellingen AG, zügelt am 1. Okt. in eine Eigentumswohnung in Dietikon ZH.

Ist Baden für einen Schweizer Meister und Cupsieger nicht eine Notlösung? Immerhin waren Sie auch in Wohlen im Probetraining.
Baden ist definitiv keine Notlösung. Der Verein hat Ambitionen und für einen Erstligisten eine sensationelle Infrastruktur. Sicher, ich war in Probetrainings, aber ich spiele nicht für 3000 Franken im Monat. Ich habe eine Familie mit zwei Kindern zu ernähren. Ich will nicht von meinem Ersparten leben müssen und ich wollte meine Profi-Karriere nicht künstlich verlängern.

Sie waren in Baden auch als Spielertrainer im Gespräch.
Das war ein Gedanke von Pedro Facchinetti. Ich habe auf den Ratschlag von Rolf Fringer gehört, der meinte, der Job des Spielertrainers sei sehr anspruchsvoll. Er hat davon abgeraten. Und ich habe gespürt, dass der Verein hinter Mirko Pavlicevic steht. Im Moment trainiere ich in Baden die B-Junioren, das bereitet mir viel Spass.

Aber Sie stehen in den Startlöchern, falls Pavlicevics Zeit zu Ende geht?
Das weiss ich nicht. Darüber mache ich mir nicht viele Gedanken. Ich will spielen und mich so gut wie möglich verkaufen. Was kommt, das kommt. Vorstellen kann ich mir schon, igendwann ein solches Amt zu übernehmen.

Und bis es so weit ist, gelten Sie als der verlängerte Arm des Trainers.
Ich trage gerne Verantwortung. Ich will meine Erfahrung weitergeben. In Baden habe ich das Recht, etwas zu sagen. Natürlich funktioniert das nur, solange ich meine Leistung bringe.

Souveräner Pflichtsieg zum Auftakt

Der FC Baden bezwingt auswärts das U21-Team des FC Luzern verdient mit 2:0

VON BEAT HAGER

Geglückter Saisonstart für den FC Baden. Das 1.-Liga-Team um Trainer Mirko Pavlicevic siegte beim Gastspiel beim FC Luzern U21 dank Treffern von Paolo Ponte sowie Danijel Kovacevic diskussionslos mit 2:0 (1:0).

Von Beginn an liess der FC Baden in Luzern kein Zweifel offen, dass die Aargauer zum Saisonstart in der Innerschweiz drei Punkte entführen wollen. Unter der Regie von Daniel Tarone sorgten die Badener bereits in der Startphase für viel Druck. In der 13. Minute der Schock für die Gäste. Nach einem harmlosen Zweikampf verdrehte sich Ivan Previtali unglücklich den Fuss und musste mit der Bahre vom Platz getragen werden. Der Routinier begab sich anschliessend zwecks Untersuchung ins Spital.

Seinen Platz in der Innenverteidigung übernahm Stefano Negrinelli. Die Badener zeigten sich in der Folge kämpferisch und setzten die jungen Luzerner unter Druck. Der verdiente Lohn in der 16. Minute: Nach einer schönen Angriffsvariante spielte Shqiprim Thaqaj das Leder quer auf Paolo Ponte, welcher mit einem Schuss aus 12 Metern den Luzerner Keeper Roman Kaufmann durch die Beine erwischte und zum 1:0 einschoss. Baden verpasste es, seine spielerische Überlegenheit in weitere Tore umzusetzen. So vergab Kovacevic zweimal nur knapp und ein Treffer von Thaqaj in der 37. Minute wurde durch den Schiedsrichter wegen Offside annulliert.

Nach der Pause bauten die Badener ab und der Heimklub vermochte das Spielgeschehen ausgeglichener zu gestalten. So brauchte es in der 61. Minute die Klasse von Baden-Hüter Cyril Schneider, welcher eine feine Einzelleistung von Ridge Munsy bravourös zunichte machte.

FÜR DIE ENTSCHEIDUNG in dieser Partie sorgte Kovacevic in der 74. Minute, als er nach Vorarbeit von Irfan Tastemel aus zehn Metern zum 2:0 traf. Die Luzerner gaben sich aber noch nicht geschlagen und nur vier Minuten später vereitelte Schneider den Anschlusstreffer, als er mittels Fussabwehr den auf ihn zustürmenden Munsy stoppte.

Der FC Baden ergatterte sich drei wichtige Zähler, doch darf dieser Sieg gegen eine junge und bescheidene Luzerner Mannschaft nicht überbewertet werden.

«Nach einer sehr starken ersten Halbzeit haben wir mit einer guten Defensive das Spiel jederzeit kontrolliert und so verdient gewonnen. Ein grosses Kompliment meiner Mannschaft, vermochte sie doch ihre Favoritenrolle erfolgreich umzusetzen», zeigte sich Baden-Trainer Mirko Pacvlicevic nach dem Spiel zufrieden.

Von Verunsicherung keine Spur

Wohlens Verteidiger geben Fehler zu, wollen die offenbarten Schwächen in der Defensive aber nicht dramatisieren

VON PATRIK SCHNEIDER

Wer glaubt, ein 5:1-Auswärtssieg, selbst gegen einen bescheidenen Gegner wie Aufsteiger Le Mont, würde reichen, um Martin Rueda zufrieden zu stellen, der kennt Martin Rueda nicht. «Wenn man gewinnt», sagt Wohlens Trainer, «dann ist alles gut, dann stellt man keine Fragen, dann schaut man nicht zurück.» Das mag für jene stimmen, die nicht von einem unbändigen Ehrgeiz getrieben sind. Seine Sicht der Dinge ist freilich eine andere: «Die Mannschaft muss sich entwickeln, von Spiel zu Spiel. Sie muss sich stetig steigern.» Deshalb fordert er heute in Gossau (15 Uhr) besseren Fussball zu sehen als zuletzt in Lausanne, ein souveräneres Auftreten. Sein Streben nach dem perfekten Spiel wird nie enden. «Ein perfektes Spiel wäre eines ohne Fehler. Und das», so Rueda, «ist im Fussball nicht möglich.»

FEHLER HAT DER FC WOHLEN in den ersten beiden Partien einige begangen. Gegen Wil kosteten sie ihm die Punkte, gegen Le Mont das Lob des Trainers. In die Kritik geraten ist insbesondere die Abwehrkette. In übertriebenem Ausmass, findet Michael Diethelm, der in den beiden ersten Spielen, bedingt durch die Absenz von Dusan Cvetinovic, mit wechselnden Partnern die Innenverteidigung bildete. «Klar, ein Fehler wie gegen Wil, der zum 1:2 führte, darf mir nicht unterlaufen», sagt der 24-Jährige mit der Erfahrung aus zwei Super-League-Saisons. «In Lausanne aber war doch vor allem wichtig, dass wir fünf Tore erzielt haben.» Von einer grassierenden Verunsicherung in der Defensive jedenfalls spüre er nichts. Das sagt auch Aussenverteidiger Massimo Mancino. «Klar habe ich gegen Wil keine Bestleistung abgeliefert.» Aber es sei doch auch normal, dass man sich in einer umgestellten Abwehr erst aneinander gewöhnen müsse. «Kritik ist dazu da, um daraus zu lernen. Und wir haben bereits Fortschritte gemacht.»

Solche will Rueda auch heute Nachmittag sehen, nicht nur von den Defensivleuten. Wenn er sage, er wolle weniger Fehler, «dann gilt das für alle. Und ich will nicht, dass sich bei jemandem Zufriedenheit breitmacht.» Rueda will gewinnen, immer. Zumal die Chance, aus Gossau drei Punkte zu entführen, in dieser frühen Phase der Meisterschaft grösser zu sein scheint als mitten in der Saison. Nach dem von Wohlen besiegelten sportlichen Abstieg und dem späteren Ligaerhalt am grünen Tisch blieb bei den Ostschweizern kaum ein Stein auf dem anderen. 14 Abgängen stehen 15 Zugänge gegenüber, die Mannschaft ist mit einem Durchschnittsalter von 22,9 Jahren eine der jüngsten der Challenge League. Hinzu kommt die Last, so schnell wie möglich zum Siegen zurückkehren zu müssen. Der letzte Vollerfolg datiert vom 22. April.

SERVICE

FUSSBALL

U18-Länderspiele in Suhr
Am 25. und am 27. August (19 Uhr) finden in Suhr (Hofstattmatten) Freundschafts-Länderspiele zwischen der U18-Nationalmannschaft der Schweiz und der U18 Polens statt. (AZ)

1. Liga, Gruppe 3
1. Runde: Luzern U21 - Baden 0:2. Chur 97 - Biasca 3:0. Zug 94 - Rapperswil-Jona 5:4. Schötz - St. Gallen U21 0:2. Cham - Eschen/Mauren 2:0. – Heute: Zofingen - Emmenbrücke (14.30). Lugano U21 - Tuggen (16.00). Chiasso - Mendrisio-Stabio (20.00).

Luzern U21 - Baden 0:2 (0:1)
Tribschen. – 200 Zuschauer. – SR Stomeo. – Tore: 16. Ponte 0:1. 74. Kovacevic 0:2.
Luzern U21: Kaufmann; Allou, Imbach, Imholz, Bühler; Schuler, Fellmann (47. Wiget), Koller, Mehidic (68. Ruhstaller); Siegrist (64. Di Secli), Munsy.
Baden: Schneider; Scherer, Lanz, Previtali (13. Negrinelli), Markaj; Ponte (76. Renna), Papastergios, Tarone, Tastemel; Kovacevic (79. Albert Laski), Thaqaj.
Bemerkungen: Baden ohne Streuli (verletzt), Milosavac (gesperrt) und Rapisarda (fehlende Spielberechtigung). 13. Previtali scheidet verletzt aus. 37. Treffer von Thaqaj wegen Offside annulliert. – Verwarnungen: 65. Ponte, 82. Thaqaj (beide Foul). – FC Luzern-Trainer Rolf Fringer unter den Zuschauern.